

Zeitschrift:	Neujahrsblatt / Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Herausgeber:	Historischer Verein des Kantons St. Gallen
Band:	162 (2022)
Artikel:	Die Ausflüge des Personalgesangvereins der Psychiatrischen Klinik Wil (1926-1972) ; Karl Widmer : ein Mann mit vielen Hüten
Autor:	Widmer, Karl / Müller, Marcel
DOI:	https://doi.org/10.5169/seals-977017

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Ausflüge des Personalgesangvereins der Psychiatrischen Klinik Wil (1926–1972)

«Wenn einer eine Reise tut, so kann er was erzählen.»¹

Vorwort: Dieser Bericht erhebt keineswegs Anspruch auf eine schriftstellerische Arbeit und sind deshalb die verehrlichen² Leser freundlich gebeten, mit der Kritik etwas human zu sein.³

Der Berichterstatter mit Fotoapparat ist stets bemüht, Erinnerungen zu sammeln, also eine Art: «Fotobotaniker».⁴

Die nachfolgenden Foti und Bilder⁵ tragen wesentlich dazu bei, das geschriebene Wort wo möglich zu illustrieren, damit auch der Leser den Werdegang und die Reise selbst, wie miterleben kann.⁶

Und wenn auch nicht alles genau aufs i-Tüpfli stimmt, so ist doch das Wesentliche wahr und Erlebnis.⁷

Wann reisen und wohin?

[Appenzellerland, 1932]

Als dann aber der Frühling mit ganzer Macht ins Land gezogen, erwachte bei den Sängern und Sängerinnen die Reiselust. Deshalb befasste man sich am 26. April 1932 einlässlich über: Wohin, mit Auto oder Bahn? Präsident Keller stellte den Antrag, es sei für dieses Jahr von einer grössern Reise Umgang zu nehmen und zwar aus Rücksicht der gegenwärtigen Krisenzeit. Da unserm Verein die Ostschweiz zum Teil noch unbekannt ist, wird mit grosser Mehrheit beschlossen, per Auto eine Bluestfahrt ins Appenzellerland durchzuführen.⁸



Reisefertig in Sonntagskleidung: Der Berichterstatter Karl Widmer, fotografiert von seinem Pflegerkollegen Emil Riedener (Widmer 1933, S. 4).

1 Quelle der folgenden Blütenlese sind die von Karl Widmer verfassten Reiseberichte aus den Jahren 1926–1972; zu Autor und Kontext vgl. den zweiten Teil dieses Beitrags.
Das geflügelte Wort geht auf das Gedicht «Urians Reise um die Welt» von Matthias Claudius (1740–1815) zurück; zit. nach Widmer, Bregenz 1937 [Reisedestination und -jahr], S. 2.
2 Absichtlich-launige «Verschreiber» sowie Helvetismen wurden für diese Transkription übernommen; orthografische und grammatischen Fehler dagegen – der besseren Lesbarkeit halber – stillschweigend korrigiert bzw. an die heutige Schreibweise angepasst.

3 Widmer, Appenzellerland 1932, S. 2.
4 Widmer, Luzern 1930, S. 11.
5 Eingeklebte Postkarten sowie Bilder aus Illustrierten und touristischen Prospekten.
6 Widmer, Rigi-Kulm 1943, S. 2.
7 Widmer, Interlaken 1944, S. 2.
8 Widmer, Appenzellerland 1932, S. 2f.

[Rigi-Kulm, 1933]

Da plötzlich, am 18. Mai besserte sich das Wetter, es folgten warme Tage, so dass man fast zum Schwitzen kam. Der Frau Anna «Kleisli» zuckte es in allen Gliedern vor lauter Reisefieber. Aus diesem Grund versammelte sich der Vorstand am Montag, den 22. Mai, Mittags 12 h im Sitzungszimmer Haus 8 zu einer wichtigen Sitzung und beschloss einstimmig, am kommenden Dienstag zu reisen. Zur allfälligen Sicherheit wurde noch auf den Wetterbericht des Radios⁹ vom Neubau 8 abgewartet, welcher ebenfalls ganz günstig ausfiel.¹⁰

[Bregenz, 1937]

Vorerst wollen wir uns die Frage stellen, wieso wir auf die vorstehende Reiseroute gekommen sind. Es ging nämlich ganz einfach zu und her und man darf sagen, dass noch selten das Ziel eines Reiseausfluges bei den Aktivmitgliedern so rasch und diskussionslos unter Dach gebracht wurde, wie gerade diesmal. Das ging so zu: Wie es so oft vorkommt, hatten die beiden Gesangsältesten Kassier & Aktuar im Laufe des Vorfrühlings so eine Art «Konferenz» miteinander und kamen unter anderem auch auf die diesjährige Sängerreise zu sprechen. Wo wollen wir hingehen? In allen Himmelsrichtungen um Wil herum sind wir schon gewesen, wo ist noch etwas Neues aufzutreiben? Doch halt, ruft der eine, wir geh'n mal ins Rheintal! Der andere stimmte bei und meint: Ja, so über den Rhein wär's gar nicht so ohne und dann ein wenig ins «Vorarlbergische» bis nach Bregenz oder gar noch auf den Pfänder. Das war wieder eine Idee! Jawohl, dorthin gehen wir, und auf dem Rückweg über Rorschach und dann lang's vielleicht noch zu einer Seefahrt! Somit war das Rätsel gelöst, es handelt sich nur noch darum, was die übrigen Vorstandsmitglieder dazu sagen werden. An der Sitzung vom 22. April wurde beschlossen, es sei die vorliegende Reiseroute als einziger Vorschlag dem Verein zu unterbreiten. Gesagt, getan, und zwar anlässlich der Chorprobe vom 27. April. Fast einstimmig beschloss der Verein, es sei die vorerwähnte Reise per Auto auszuführen und zwar soll wieder einmal die Firma Frid. Wick z. «Bund»¹¹ berücksichtigt werden.¹²

[Säntis, 1940]

Es kam der Frühling mit seinem Blütenzauber und Honigduft, dem lachenden blauen Himmel, aber vom Reisefieber wurde eigentlich niemand so recht angepackt. Es war be-

greiflich, die Mobilisation und die allgemeine Weltlage lasse allzu sehr auf uns Allen. Trotzdem kam man öfters von einem Ausflug zu sprechen, jedoch war man der Ansicht, keine grossen Ansprüche zu machen. Dann kam plötzlich der Waffenstillstand, ein Teil der Schweizerarmee wurde demobilisiert und dies veranlasste den Gesangsvorstand, einen eventuellen Sängerausflug ins Auge zu fassen.¹³

[Rütli, 1941]

Als Reisetag wird der 26. Mai [1941] festgelegt, oder erst schöner Tag, jedoch nicht Mittwoch oder Freitag, da diese fleischlose Tage sind.¹⁴

Per Auto, Eisenbahn und Schiff

[Rütli, 1926]

Der Montagmorgen war da in seiner herrlichen Pracht. Die Vögel sangen ihr Morgenlied. Schon um 4 Uhr war der Präsident mit Herrn Schäpper auf den Beinen, um bei verschiedenen Plätzen Tagwache zu spielen. 5 1/4 Uhr war Sammlung, beim Maschinenhaus. Aktivmitglieder, Passive und Freunde des Gesanges, 32 an der Zahl, fanden sich alle auf 1/2 6 Uhr ein, zum Teil im Wintermantel und jedenfalls nicht mit unrecht. Im Übrigen machten alle recht vergnügte Gesichter. Das grosse, geräumige [und offene] Auto von Herrn Wick z. «Bund» rückte pünktlich zur festgesetzten Zeit ein. Mit einem Jauchzen wurde es empfangen. [...] Nach dem Liede «Die Sonn' erwacht»¹⁵ wurde Platz genommen auf den weichen Polstersitzen. Unter einem frohen Jauchzen und Gesang ging's aus dem Asyl-Areal¹⁶ hinaus Richtung Münchwilen (Thurgau). [...] Von Münchwilen führt die Strasse nach Eschlikon, Balterswil, Bichelsee-Turbenthal. In diesem Schattenloche war es schrecklich kalt. Die Ursache dieser Kälte hatten wir bald herausgefunden, denn auf den Wiesen hatte es einen ganz ungewöhnlich starken «Reif». Unser einziger Wunsch war momentan der: dass es bald wärmer werden möchte. Mathilda Ziegler hatte die grösste Freude an den roten und blauen Nasen, obwohl ihre eigene Nase fast violett war. Trotz dieser Nordpolfahrt hatten wir den Mut nicht verloren, denn wir fuhren mit fröhlichem Jauchzen von Dorf zu Dorf. [...] Etwas Abwechslung für das Auge war in die-

9 Radio Beromünster hatte zwei Jahre zuvor, 1931, als einer von drei sprachregionalen Landessendern seinen Betrieb aufgenommen.

10 Widmer, Rigi-Kulm 1933, S. 2f.

11 Das 1917 von Fridolin Wick in Wil gegründete Familienunternehmen konnte 2017 das 100-Jahr-Jubiläum begehen.

12 Widmer, Bregenz 1937, S. 2f.

13 Widmer, Säntis 1940, S. 2.

14 Widmer, Rütli 1941, S. 3. Als kriegsbedingte Rationierungsmassnahme hatte man soeben, ab Mai 1941, zwei fleischlose Tage pro Woche eingeführt.

15 Wohl das «Wanderlied» von Carl Maria von Weber (1786-1826) mit dem Text von Pius Alexander Wolff (1782-1828): «Die Sonn' erwacht, / mit ihrer Pracht / Erfüllt sie die Berge, das Tal. / O Morgenluft, / O Waldesduft! / O goldener Sonnenstrahl!»

16 Die Psychiatrische Klinik Wil war 1892 unter dem Namen «Kantonales Asyl Wil» gegründet worden.

ser Gegend [bei Rothenthurm im Kanton Schwyz] das Militär, welches hier oben einquartiert war. Einige Soldaten hatten sogar die Freude, unser Auto mit Schneeballen zu bombardieren, ohne aber die Insassen zu treffen. [...] Nun beginnt die Talfahrt [von Sattel nach Steinen], die für uns wirklich köstlich war. Eine neue Welt ging vor unseren Augen auf und konnten wir die Schönheiten der Natur nicht genug beschauen. Weisse Nebelwolken ziehen um die nahen Berge herum. Über uns der tiefblaue Himmel und lachender Sonnenschein. Da haben wir Wil und das Asyl ganz vergessen.¹⁷

[Luzern, 1930]

Um $\frac{1}{2}$ 8 Uhr kamen wir schon nach St. Gallenkappel und immer ward es kalt und die gute Sonne wollte sich nicht zeigen lassen. Da kam es dem Frl. Berta Kappeler in den Sinn, die Zunge einmal herauszustrecken um zu sehen, ob sie noch beweglich sei; leider war es der Fall. [...] Dem Berichterstatter aber froren seine Hände so sehr, dass er kaum mehr im Stande war, seine Beobachtungen zu notieren. [...] Also, ganz hinten im Auto, im sogenannten Schmuserabteil, rechts und links, war zeitweise Saisonbetrieb. Wer wollte da angesichts der günstigen Lage nicht zuhinterst sein? Es war aber auch richtig so, denn als Reiseführer war es ganz gäbä¹⁸, dass Präsident Keller nebst Braut an einem übersichtlichen Orte sein Domizil aufgeschlagen hatte. Auch unserm lieben Rossfuhrmann und seiner kleinen Marie war das Plätzchen wie geschaffen auch in gesundheitlicher Beziehung, obwohl er zwar fast einmal krank wurde wegen der Seeluft.¹⁹

[Klausenpass, 1931]

Plötzlich wird ein anderes Schiff von Ferne sichtbar, auf Flüelen zusteuernd. Richtig, es ist unser Schiff! Der Herr Reiseführer sucht in Eile seine Schäfchen zusammen, es wird gezählt, stimmt! Nun heisst es Abschied nehmen vom heimlichen Flüelen: Auf Wiedersehn! Im Schiff nahm man im oberen Deck Platz. Da kam der Befehl, dass wir ausziehen sollten, es sei hier I. Cl. Wir stiegen hinunter, da schickte man uns auf die andere Seite, denn hier sei II. Cl. Nun, da ging man halt einfach hinüber in das III. Cl. Abteil; da fühlte man sich am wohlsten. Die Glocke gibt das Signal zur Abfahrt und stolz gleitet das Schiff dahin wie ein Schwan.²⁰

[Rigi-Kulm, 1933]

Es sollte überhaupt jedes Jahr bei den Sängerreisen Abwechslung sein, das einte mal per Bahn, das andere mal mit dem Auto. [...] In Wattwil heisst es umsteigen und dann fahren wir durch den 8604 m langen Rickentunnel, schade,

dass die Lampen brannten, denn die Durchfahrt wäre für jüngere Herzen doppelt schön gewesen; aber alle hofften, dass dies nicht der letzte Tunnel von heute sei.²¹

Lustig und fidel: Die Reiseunterhaltung

[Rütli, 1926]

Laut Programm wird im Hotel «Post» [in Rapperswil] abgestiegen. Die Uhr zeigte $\frac{1}{4}$ 8 Uhr und waren wir somit 2 Stunden auf der Fahrt. Es war also gar nicht übel, einen Schritt in die warme Gaststube zu machen. [...] Für diese Nordpolfahrt tat dann allen ein guter, schwarzer Kaffee vorteilhafte Dienste. Unser Musikant Schäpper sorgte dann mit seiner glüpfigen²² Tanzmusik, dass auch die Beine und Füsse in eine wärmere Temperatur versetzt werden. Zur Abwechslung wurden einige Lieder gesungen und der «Hansjörg» gab einige gute Witze zum Besten. Es war eine recht frohe und gemütliche Stimmung unter der Gesellschaft. Das halbe Stündchen Aufenthalt war nur zu schnell vorbei. Auf einmal hiess es: Einsteigen, meine Herrschaften!²³

[Appenzellerland, 1932]

Kurz nachher befinden wir uns schon in den Anlagen des Krankenhauses Flawil, um die Patienten mit einigen Liedern zu erfreuen. (Das nebenstehende Bild zeigt das Krankenhaus.) Am gleichen Ort haben wir im Frühling 1921 anlässlich der ersten Autofahrt nach Romanshorn ein Ständchen gesungen.²⁴

[Rigi-Kulm, 1933]

Liebe Kartengrüsse werden in aller Eile nach jeder Windrichtung geschrieben. Auf diesen beiden Photi scheint es, dass unsere Pia ein ganz besonderes Geheimnis habe, darum wunderte es ihr Otto, was sein Engel wohl zu berichten weiss. Dabei hat er folgenden Spruch entdeckt: Denke doch mal hin und her / Von wem wohl dieses Kärtchen wär'; Nun ich glaub', Du wirst es wissen / Wer Dich herzlich lässt grüssen. Pia und Otto. [...] Der Lorenz fühlt seine Herzschläge: O Julie, wärst Du doch ebenfalls bei mir; dabei der gute Otto heimlich denkt: Wem Gott will rechte Gunst erweisen, den lässt er ohne Frau verreisen!²⁵

[Bürgenstock, 1936]

Einige von unseren Damen fingen an Zigaretten zu rauen, was selbstverständlich höchst notwendig war, so dass die Herren noch mehr Gelegenheit hatten, bleiche Gesichter zu schauen.²⁶

17 Widmer, Rütli 1926, S. 3ff.

18 Mundartlich: ideal.

19 Widmer, Luzern 1930, S. 3ff.

20 Widmer, Klausenpass 1931, S. 38f. Bei den SBB gab es das 3-Klassen-

System bis 1956. Dann wurde die 3., so genannte «Holzklasse» zur 2. Klasse umbenannt und die 1. Cl. der Luxuspassagiere abgeschafft.

21 Widmer, Rigi-Kulm 1933, S. 2ff.

22 Mundartlich: beschwingt.

23 Widmer, Rütli 1926, S. 8f.

24 Widmer, Appenzellerland 1932, S. 11f.

25 Widmer, Rigi-Kulm 1933, S. 19f.

26 Widmer, Bürgenstock 1936, S. 11.



Der «Wil'er Express» im Schaffhauserischen, fotografiert von Karl Widmer (Widmer 1938, S. 54).



Klara Beerli «beim Muskeltraining» vor dem «10/11-Plätzer» der Firma Paul Hasenfratz, Wil; doppelt belichtete Aufnahme von Otto Bannwart (Widmer 1940, S. 55).

[Rütli, 1941]

Nachdem wir uns bei einem kühlen Trunke hinter dem Rütli-Haus gütlich getan hatten, schickten wir uns an, die vorgesehene Feier in einfachem Rahmen durchzuführen und den Schwur zu erneuern. Dabei hielt Präsident Hs. Staubli die folgende Ansprache: «Liebe Sängerfreunde, Eidgenossen und Stauffacherinnen!²⁷ Es kommt nicht von ungefähr, dass wir in diesem Jahr unsere Sängerreise nach Rütli verlegten, an diese historische Stätte. [...] Auch heute ist es je und mehr denn notwendig, dass wir in unserm Lebenskampfe zusammenhalten, sei es als Staatsbürger, als Familienmitglieder und nicht zuletzt auch im Verein als treue Sänger.»²⁸

[St. Moritz, 1950]

In Zizers war auch der bekannte Kräuterparrer Künzli²⁹ beheimatet. Über diesen Mann der Pflanzenheilkunde berichtet unser Aktivmitglied Jak. Büsser durch das Mikrofon [des Autocars]. Er zeigte uns auch das Haus, wo Künzli sein Kräutergeschäft betrieb.³⁰

[Schwarzwald, 1954]

Im Auto beginnt es lebhaft zu werden. Fritz und Martin spielen auf ihren Instrumenten die lüpfigsten Weisen, begleitet von hellen Nachtigallstimmen der Damen. Der Reiseführer Alfred hat seine «Wechselstube» eingerichtet und ist eifrig bemüht, unser schönes Schweizergeld in D.M.³¹ umzuwechseln.³²

[Bürgenstock, 1959]

Es ist nur schade, dass der Gesang nicht mehr zu Ehren kommt wie dies früher der Fall war. Es gibt Sänger, die sich noch gerne vor einem Liede drücken und verschwinden. Früher hat man noch mit Lust und Liebe das Volkslied gepflegt, heute wird alles modernisiert.³³

Freud und Leid mit Speis und Trank

[Klausenpass, 1931]

Wie schmeckte da [auf dem Urnerboden] der Znuni bei diesem Heissunger, gewürzt vom herrlichen Alpenduft, rings umgeben von einem Bergkranz. Wer dachte da noch an seine Arbeit im Asyl in Wil? Doch waren wir eingedenk des Spenders von diesem hochfeinen Schinken. Wir danken auch an dieser Stelle unserer löbl. Verwaltung und Direktion für das freundliche Entgegenkommen; schade, dass sie nicht auch mithalten konnten. Wir hoffen aber gerne auf ein andermal wieder. Auch der guten Oberköchin sei ein Kränzchen gebunden schon deshalb, weil sie den lieben Schinken so sorgsam im kühlen Schatten aufbewahrt hatte, bis er die Reise antreten durfte.³⁴

[Rigi-Kulm, 1933]

Im Hotel «Gotthard» fand man eine schattige Gartenwirtschaft; sogar ein feines Orchester fehlte nicht. Der Aufenthalt an diesem Plätzchen wollte aber nicht allen Sängern



Wiler Sänger beim Schwingen auf der Rigi, vor sichtlich amüsiertem Publikum und mit zünftiger Musikbegleitung; Fotografie von Karl Widmer (Widmer 1943, S. 39).

27 Anlehnung an die (sagenhafte) Gattin des Schwyzer Landammanns Werner Stauffacher. Dieser soll einer der drei, den Bund schwörenden Eidgenossen gewesen sein.

28 Widmer, Rütli 1941, S. 47f.

29 Johannes Künzle (1857–1945), Pfarrer, Naturheiler und Autor des Kräuterbuchs «Chrut und Uchrut».

30 Widmer, St. Moritz 1950, S. 54.

31 Deutsche Mark, Landeswährung 1948–2001.

32 Widmer, Schwarzwald 1954, S. 6.

33 Widmer, Bürgenstock 1959, S. 61.

34 Widmer, Klausenpass 1931, S. 21f.

behagen; der Oskar traute der Sache nicht recht; er meint, das sei für die oberen Zehntausend. Wir bleiben also hier, ein Glas Bier, Sirup, Eglisana³⁵ oder Citron etc. löschte unsren Durst. Dann ging's ans Zahlen. Dem Andreas verging Hören und Sehen; wir hörten ihn fluchen nach Noten; dann aber nahm er Reissaus. Ja, eben, der grosse Zuschlag für die Musik! So etwas sei ihm tags des Lebens noch nie vorgekommen, sagte er. Und dann erst die Rechnung von Familie «Butzli»! Es war einfach zum Lachen, das bitzli Citronenwasser mit Zucker, 2 Strohhalme und 3–4 Gutzli total Fr. 3.20!!³⁶ Geschehen zu Luzern am 23. Mai 1933. Wie ganz anders wäre es gewesen in einer ländlichen Gartenwirtschaft, wie das nebenstehende Bild zeigt? Gelt Andreas, hier wäre es Dir wöhler gewesen! Nach diesem unvergesslichen Erlebnis geht's ans Alpenquai um dann einen Gang durch die Kapellbrücke zu machen.³⁷

[Zug, 1934]

Das Mittagessen war auf 1/2 3 Uhr bestellt, und zwar im Hotel «Ochsen». Sage und schreibe: «Hotel Ochsen» am Kolinplatz in Zug. (Siehe nebenstehende Photi.) Wir bekamen schier das Herzklopfen und Magenbrennen, als wir die Vorhalle betrat en und es scheint, dass wir als einfache Leute ein ziemlich vornehmes Hotel gewählt hatten ... Der feine, weissgedeckte Tisch in diesem prächtigen Speisesaal liess auf ein prima Menu schliessen. Dieser Anblick imponeierte uns sehr, umso weniger aber die Bedienung. Obwohl der Ochsenwirt persönlich eine freundliche Miene machte und uns höflich begrüsste, war dies bei der Madame schon weniger der Fall. Jedenfalls machten wir alle zusammen zu wenig Eindruck, nicht ohne Grund, denn ausgerechnet hatte der Andreas seine Gravatte schief an. Doch das liesse sich noch machen, aber mit den Käsepastetli ging er etwas nach Toggenburger Art um. Mit Messer, Löffel und Gabel traktierte er diese armen Pastetli! Scheint's haben sie ihm vortrefflich gemundet! Er hätte am liebsten, wie er sagte, für Fr. 19.65 Pastetli gegessen. Auf dem nebenstehenden Programm können wir das ganze Menu³⁸ nochmals durchkosten. Im Allgemeinen war das Essen vortrefflich. Die Kartoffeln waren allerdings zu trocken. Die Spezialleber für den Berichterstatter war über Erwarten gut ausgefallen. Nun aber kam das Schlimmste. Die hungrige Gesellschaft musste an der Quantität des Menus leiden; dafür erlaubte man sich am zweiten Dessert obwohl das übrig gebliebene schon abgetragen war. Sehr untaktisch vom Ochsenwirt

war es, dass der Chauffeur sein Essen noch bezahlen musste. Das Hotel wird von uns jedenfalls nicht viel Reklame erwarten dürfen. Trotzdem liessen wir nach dem Bankett ein Lied erschallen, ein Zeichen, dass wir den Humor noch nicht verloren haben. Anschliessend werden liebe Grüsse an die Daheimgebliebenen per Karte versandt. So nehmen wir dann Abschied vom Hotel «Ochsen». Tränen gab es ja keine.³⁹

[Bregenz, 1937]

Nach Besorgung der nötigen Toiletten wurde am langen, einladenden Tafeltisch Platz genommen und man war allgemein gespannt, was hier [im «Gasthof Bad Balgach»] wohl für Spezialitäten aufgetischt werden. Obwohl wir nun keine Vorspeise bestellt hatten, so gab es halt ganz gegen unsren Willen doch so etwas, und zwar was wir am allerwenigsten gewünscht hätten: «Fische», und «lange Gesichter». Es war wie ein Blitz aus heiterm Himmel gefallen. Die schönste und gemütlichste Tischunterhaltung wurde jäh abgebrochen, eines schaute das andere an, keines vom Organisationskomitee will von diesem Irrtum etwas wissen. Also gibt es nichts anderes, als in den sauren Apfel beziehungsweise Fisch zu beißen, und Gräte speuzen⁴⁰. Diejenigen, welche nicht Liebhaber von toten Fischen waren, erhielten ausnahmsweise Aufschnitt mit Butter. Das schmeckte doch etwas feiner. Dann wurde das eigentliche Menü aufgetragen, das auch nicht ganz unserer eingeholten Offerte entsprach. Pech über Pech! Sind wir eigentlich in ein Geister-Gasthaus geraten? Das Menü war soweit gut, aber noch besser war der von Meinrad gespendete Balgacher [Wein], dem wir reichlich zusprachen laut obenstehender [eingeklebter] Etikette. Das dreifache Hoch galt deshalb unserm Mitbürger und Landsmann Meinrad Sonderegger. Zum Abschluss des Banketts gab's ein prima Dessert: Vacherin[-Torte], und wenn's nicht für alle reichte, eine gewöhnliche Torte; übrig war nichts geblieben. [...] Das Mittagessen hat fast die Hälfte mehr gekostet, als wir budgetiert hatten.⁴¹

[Schaffhausen, 1938]

Vor einem Kommunisten-Hotel⁴² [in Winterthur] wird Halt gemacht zum grössten Ärgernis einiger demokratisch Gesinnten. Es entspann [sich] eine interessante Diskussion, ein Raten hin und her. Man war der Auffassung, dass der Wiler-Express nicht auf diesen Platz gehöre, denn es

35 Tafelgetränk mit Fruchtgeschmack der Firma Mineralquelle Eglisau, welche ab 1938 auch das Cola-Getränk «Vivi Kola» produzieren wird.

36 Zum Vergleich: Der Liter Vollmilch kostete 1933 im Jahresmittel 31 Rappen und ein Kilo Brot 35 Rappen; der Maurer-Stundenlohn lag bei Fr. 1.64.

37 Widmer, Rigi-Kulm 1933, S. 38f.

38 Gemäss eingeklebter Menükarte: «Einlaufsuppe / Käsepastetli / Wienerschnitzel mit Bohnen, Rösti und Kopfsalat / Vacherin Chantilly».

39 Widmer, Zug 1934, S. 26ff.

40 Mundartlich: spucken.

41 Widmer, Bregenz 1937, S. 24ff.

42 Im Kanton St. Gallen konnte die vorwiegend urban verankerte Kommunistische Partei lediglich 1921 und 1933 jeweils ein Mandat für den Kantonsrat gewinnen. Bei den Nationalratswahlen wird sie 1939 mit einem nationalen Wähleranteil von 2,6% auf vier Mandate kommen.

Haptische Erinnerung an die Gaumenfreude und den Augenschmaus: Der hier verewigte Reisende und Geniesser war ursprünglich gelernter Stickerei-Zeichner (Widmer 1943, S. 48).

schicke sich nicht für unser Gattig Leute⁴³. Auf Antrag des Köbi wurde das Franziskaner-Restaurant gewählt. Also fahren wir dorthin.⁴⁴

[Montreux, 1962]

Das Umsteigen auf dem Bahnhof hier [in Lausanne] machte uns keine Schwierigkeiten, denn vorsorglich haben wir mit den S.B.B. vereinbart, das Nachtessen im Zuge einzunehmen und eben auf der Strecke zwischen Lausanne und Fribourg. Die Plätze für uns 12 Ostschweizer waren im Speisewagen reserviert. Wir nehmen Abschied von Lausanne, es war 18.16 h. Es ist das erste Mal, dass unser Verein sich im Speisewagen verpflegte, und wahrlich, wir hatten es nicht zu bereuen, die Bedienung und das Essen selbst waren tadellos, sodass wir kaum Zeit fanden, durch's Fenster die Natur zu betrachten.⁴⁵

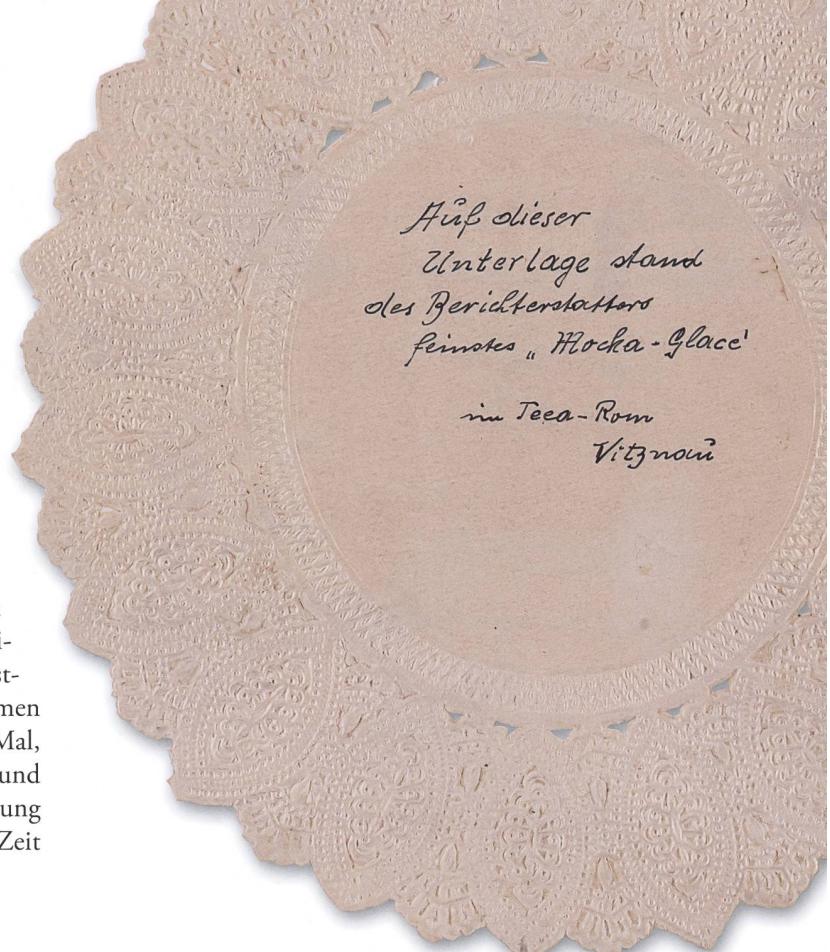
[Meran, 1966]

Unser Nachtessen [im «Hotel Metropole» in Meran] bestand nach der hier beigelegten Menü-Karte,⁴⁶ also echt italienisch, doch konnte man noch ordentlich zufrieden sein, auch die Herrenbedienung war zuvorkommend, gut, dass wir nur das & [das] Trinken berappen mussten, denn unsere Liren⁴⁷ wären bald aufgegangen!⁴⁸

Alte und neue Bekanntschaften

[Rütli, 1926]

Wir freuten uns dann, als Herr Rolli⁴⁹ mitteilte, in Ingenbohl hätten wir eine Stunde Aufenthalt. Wir benützten diese Gelegenheit, dem Institut, welches uns das obige Bild zeigt, einen Besuch abzustatten.⁵⁰ Vor dem Kollegium gaben wir ein Ständchen zum Besten. Sodann konnten wir ein ehemaliges Küchenmädchen vom Asyl begrüssen, welches nun in diesem Institut als Kandidatin Aufnahme gefunden hat. Wir hatten dann die Ehre, begleitet von ehrwürdigen Schwestern das Kollegium zu besichtigen.⁵¹



Das schöne Leben – «grad wie Engländer» – im Seelisberger Hotel «Bellevue», kommentiert und fotografiert von Karl Widmer (Widmer 1941, S. 43).

43 Mundartlich: für unsreiner. Die Wiler «Gattung» dürfte wohl dem katholisch-kleinbürgerlichen oder dem sozialdemokratischen Angestellten-Milieu zugerechnet werden.

44 Widmer, Schaffhausen 1938, S. 60.

45 Widmer, Montreux 1962, S. 50f.

46 «Spaghetti mit Ragout / Kalbspicciata a la Soave, Lioneser Kartoffeln, Peperonata / Eisbecher mit Waffeln».

47 Italienische Lira, Landeswährung 1861–2001.

48 Widmer, Meran 1966, S. 23.

49 Fritz Rolli, der Aktuar des Vereins und Organisator der Reise.

50 Das 1888 erbaute und 1914–16 erweiterte «Theresianum» beherbergt das Mutterhaus der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz. Das Schwesterninstitut, zivilrechtlich ein Verein, wirkte v.a. in der Krankenpflege: Im Berichtsjahr 1926 waren im Asyl Wil 30 Ingenbohler Schwestern und drei Kandidatinnen tätig. Sie wurden vom sogenannten Laienpersonal unterstützt, 49 Wärterinnen und 47 Wärtern, darunter Karl Widmer.

51 Widmer, Rütli 1926, S. 18f.

[Luzern, 1930]

Bild 13 zeigt uns vor der Abfahrt auf dem Bahnhofplatz in Luzern. Im Hintergrund eine Kommunistenversammlung. Und nun du schöne Stadt Luzern, lebwohl. [...] Als Gemach nähern wir uns der Stadt Zürich, eine für uns wieder etwas bekanntere Gegend. Da es eben gerade 1. Mai war, und unser «Melker-Bass» sowieso in «Bluestimmung» sich befand, erfasste er die Situation, in der wir uns alle befanden. Mit kühner Geistesgegenwart befestigte er ein rotes Tuch an der Aussenseite des Autos. Die Wirkung war ausgezeichnet, denn die organisierte rote Arbeiterschaft begrüßte uns stets als eine kumonistische [sic] Ausflüglerbande.⁵²

[Zug, 1934]

Es ist bekannt, dass die Zuger im Wesentlichen etwas unfreundliche Leute seien. Umso mehr war man überrascht, als in der Zuger[strassen]bahn ein Kondiktör sich sehr freundlich zeigte. Als wir ihm erklärten, dass er der erste freundliche Zuger sei, den wir heute antreffen, erklärte er höflich, dass er ein «Züribieter» sei!⁵³

[Sarganserland, 1935]

In der Anstalt St. Pirmsberg⁵⁴ [in Pfäfers] begrüßten wir als erster unseren ehemaligen Asyl-Wärter Hch. Hanselmann, ein Studienfreund vom Oskar. Auf der Terrasse sangen wir dann ein Ständchen, um nachher unter Führung des Vize-Oberwartpersonals und in zwei Gruppen geteilt, einen Gang durch die Anstalt zu machen. Nach dieser Besichtigung gab's im Konferenzzimmer eine Aufwartung, wovon wir gar nicht geträumt hätten. Da gab [es] Schinkenbrööli, Tee und Most zu genügend. Für diese freundliche Aufwartung sei Fräulein Hidber auch an dieser Stelle herzlich gedankt, ebenso auch Herrn Nussbaumer und [Platz für Namen ausgelassen]. Unsere Marie vom 7 wurde fast nicht fertig mit grüssen, es war begreiflich, denn sie war etliche Jahre hier oben als Pflegerin tätig. Gegen 12 Uhr verlassen wir die Anstalt St. Pirmsberg und kaum 100 Meter davon entfernt, begegnen wir unserem ehemaligen Verwalter Hidber⁵⁵, was natürlich gegenseitige Freude auslöste.⁵⁶ [...].

In Nesslau angekommen, wird bei der Caffee-Conditorei «Schweizer», der früher einmal Patient war in unserer Anstalt, wiederum ein Halt gemacht. Auf dem Platze wird ein

Ständchen gesungen, das die Nesslauer mit Applaus entgegengenommen haben. Dann werden wir von Herrn Schweizer in seine heimelige Kaffeestube geladen und dabei gratis bewirtet, wofür wir ihm herzlich dankten.⁵⁷

[Bürgenstock, 1936]

Unbemerkt sind wir in Winterthur angekommen. Hier waren wir auf eine längere Zeit den Blicken von «Tschuggern»⁵⁸ ausgesetzt; sie trauten jedenfalls unserer Gesellschaft nicht recht, doch wegen uns brauchten sie sich nicht zu fürchten, denn wir waren nichts weniger als Kommunisten.⁵⁹ [...].

Luzern ist die Stadt erfüllter Wunschträume. Keine Vorbilder und Vergleiche gibt es für diese alte Stadt und ihr einzigartiges Umgelände. Es gibt viele schöne Städte in der Schweiz; dass Luzern die schönste unter ihnen ist, blieb immer unbestritten. Hier wirkt ein Geist vertraulicher Weltoffenheit, hier ist alter Kulturboden für wirkliche Gastfreundschaft. [...] Besitzer dieses Hotels [«Waldheim», Bürgenstock] ist Fam. Amstutz-Bolt «zum Schwanen» Wil; darum wollten wir bei dieser uns gut bekannten Familie zu Mittag speisen. Der herzliche Empfang hier hat uns sehr gefreut und wir waren gut und zuvorkommend bedient worden.⁶⁰

[Schaffhausen, 1938]

Auf dieser Foti ersehen wir, wie sich die Sänger [in Kreuzlingen] mit dem [deutschen] Zollbeamten unterhalten und sich genau orientieren lassen, wie es sich in Sachen Hitler stehe um bei einem allfälligen Anschluss an Deutschland vorbereitet zu sein!! In der «Traube» gab's noch ein gutes Löwenbräu.⁶¹

[Braunwald, 1960]

Ca. 14.45 h befinden wir uns in Mollis, ebenfalls ein Etappenziel. Hier galt es, unser «Grittli» aufzusuchen, aber von den Unsrigen hatte niemand keine Ahnung, wo sich das Restaurant zum «Rosengarten» befindet. Es war einfach ein Problem und das zu lösen, war schwierig! Nun, irgend an einem Platze stoppte unser Chauffeur den Car, John Schmid steigt aus, fragt hier, fragt dort, überrumpelt einen Maler an einem Neubau, vermutlich hatte dieser Mann noch ein bisschen Durst, er trat auf das Angebot von [unleserlich] ein, packte sein Werkzeug zusammen, schnallte es auf sein

52 Widmer, Luzern 1930, S. 17ff.

53 Widmer, Zug 1934, S. 29.

54 Die Psychiatrische Heil- und Pflegeanstalt St. Pirmsberg wurde 1847 vom Kanton St. Gallen eröffnet.

55 Albert Hidber jun. (Jg. 1905), von 1932-1934 Verwalter des Asyls Wil, trat 1934 in Pirmsberg die Nachfolge seines Vaters Albert Hidber sen. (1869-1940) an. Hidber sen. wirkte von 1904-1934 als Verwalter, sein Sohn von 1934-1970.

56 Widmer, Sarganserland 1935, S. 13f.

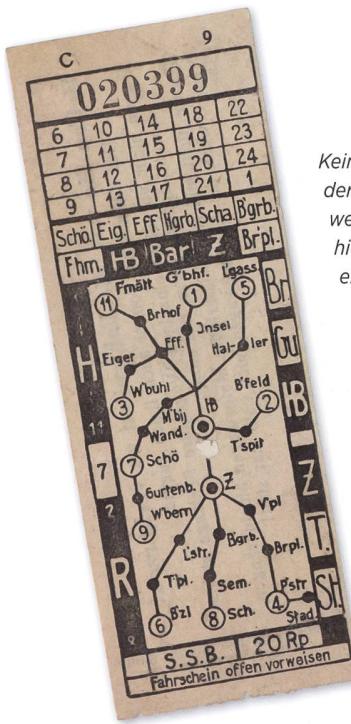
57 Ebd., S. 47f.

58 Mundartlich: Polizisten.

59 Widmer, Bürgenstock 1936, S. 8.

60 Ebd., S. 21ff.

61 Widmer, Schaffhausen 1938, S. 23f.



Keine alliierten Landezonen, sondern der Netzplan
der «Städtischen Strassenbahnen Bern». Die S.S.B. hatten
wegen des kriegsbedingten Treibstoffmangels einen
hier von der Reisegruppe benutzten Trolleybusbetrieb
eingerichtet (Widmer 1944, S. 61).

Moped und fährt los, wir mit dem Car hintendrein – zwischen durch, immer enger wurde die Gasse, nur noch handbreiter Spielraum für den Car, unser Chauffeur ist ein Akrobat – der Maler winkt – wir sind am Ziel! Dort prangt am Haus das Schild: Gasthaus zum Rosengarten. Der Maler hat seine

Flasche Bier verdient, und unsere Gesellschaft gefällt ihm und blieb bei uns, denn die bescheidene Spende hat ihn gefreut. Das hat unser «Engländer» gut gemacht!

Jetzt heisst es aber unser ehemaliges Sängermitglied Frau Grittli Leuzinger-Sulser zu begrüssen. Sie war in Wirklichkeit ganz überrascht, dass wir bei diesem glarnerischen Regenwetter die Reise doch wagten. Doch ungedacht wurden wir von ihr und ihrem Manne herzlich willkommen geheissen. Wir durften uns hier eine Stunde Aufenthalt gewährleisten. Bei Musik, Gesang und Becherklang wurde rasch eine frohe und heimelige Atmosphäre geschaffen. Grittli erzählte, wie sie vor 3 Jahren mit ihrem Gatten an der unvergesslichen Tagung der «Ehemaligen» im Hotel

«Schwanen» Wil mit dabei gewesen seien. Und wenn der alte Gesangleiter seine frühere kleine Sängerin betrachtet, muss er freudig feststellen, wie aus dem Grittli eine flotte Wirtsfrau geworden ist und auch einen strammen Buben hat.⁶² Lange ist's her, seit wir noch miteinander gejodelt haben im Probe-Saal vom Haus 9, gellt, Grittli?! Es ist 16.00 Uhr, der Reiseführer mahnt zum Aufbruch, noch schnell eine Foto zum Abschied und Erinnerung an den Besuch im «Rosengarten» u. ein herzliches Lebewohl, auf Wiedersehen!⁶³

Heimkehr und Fazit

[Rütli, 1926]

Es schlug gerade $\frac{1}{2}$ 10 Uhr, als das Auto beim Hauptportal anhielt, also leider eine halbe Stunde zu spät. Still und ruhig sagte man einander: Gutnacht. Es war keine Bummelfahrt gewesen, sondern eine Fahrt zur Erholung. Wir haben das Schöne mit dem Nützlichen verbunden. Alle Teilnehmer hatten das Bewusstsein, ein Stück Heimaterde mehr kennen gelernt zu haben. [...] Ein spezieller Dank dem Herrn Direktor, dass er unser verspätetes Heimkommen nicht büsstet. Und nun wieder frisch an die Arbeit.⁶⁴ ■

Karl Widmer: Ein Mann mit vielen Hüten

Marcel Müller

Der 1897 in Degersheim geborene und in Mosnang heimatberechtigte Karl Widmer hatte ursprünglich in der Textilfirma Naef in Flawil eine Ausbildung zum Stickerei-Zeichner absolviert. Die u.a. kriegsbedingte Krise der Sti-

ckerei-Industrie⁶⁵ veranlasste ihn aber schon bald zum beruflichen Umstieg: Am 2. Dezember 1918 konnte Widmer im «kantonalen Asyl Wil» eine gesicherte Anstellung als «Wärter» antreten.⁶⁶ Der junge, den schönen Künsten zu-

⁶² Margaretha Leuzinger-Sulser (1919–2013) wirkte in ihrem «Rosengarten» während über 60 Jahren bis kurz vor ihrem Tod. «Me muess es neh wie's chunnt, eifach», lautete ihr Motto in einem ihr 2012 gewidmeten Porträt von Samuel Trümpy (www.swissinfo.ch). Und: Die Ausbildung in der Psychiatriepflege sei ihr auch als Wirtin oft zugutegekommen.

⁶³ Widmer, Braunwald 1960, S. 44ff.

⁶⁴ Widmer, Rütli 1926, S. 47.

⁶⁵ Die Krise hatte bereits 1912 eingesetzt (vgl. Häusler, Eric/ Meili, Caspar. Swiss Embroidery, Erfolg und Krise der Schweizer Stickerei-Industrie, in: 155. Neujahrsblatt des Historischen Vereins des Kantons St. Gallen, 2015).

⁶⁶ Verzeichnis der Pflegerinnen und Pfleger, S. 1.

geneigte Mann zeigte sich erkenntlich, indem er im folgenden März gemeinsam mit 17 Arbeitskameraden den «Männerchor Eintracht» gründete.⁶⁷ Widmer wurde zum Dirigenten und Aktuar berufen.⁶⁸ Schon am 27. April 1919 erklang ein «erstes Ständchen für Hr. Dir. Dr. H. Schiller⁶⁹ u. Hr. Dr. Itten⁷⁰».⁷¹ Am 8. Mai galt der musikalische Gruss einem Arzt «als Dank für den erteilten Krankenpflegekurs».⁷² Im Januar 1920 wurde der ebenfalls von Widmer dirigierte 17-köpfige «Töchterchor Alpenrösli» aus der Taufe gehoben. Die Damen bzw. Fräuleins hatten an Weihnachten 1919 zusammen mit ihren Sängerkollegen bereits einen Auftritt absolviert. Offenbar zur beiderseitigen Freude, denn im Frühling 1921 schlossen sich beide Vereine formell zum «Personal-Gesangverein» zusammen. Fortan trug der Chor zu den Jahres- und Lebensläufen fleissig das Seine bei: Neben den regelmässigen Ständchen und Liederabenden für die Patientinnen und Patienten sang man zu Geburtstagen und Dienstjubiläen, zu Verlobungen und Hochzeiten sowie natürlich an Weihnachten.⁷³ Einen Höhepunkt im Vereinsleben bildeten – während über vierzig Jahren – die Theater-Aufführungen für die Klinikgemeinschaft und die Wiler Bevölkerung. Karl Widmer wirkte dabei als Regisseur und Bühnenbildner und schlüpfte in so manche Spielrolle. Die aus den populären Aufführungen resultierenden Einnahmen flossen in die Reisekasse des Vereins. Pfleger Widmer kündigte auf Ende 1965 zwar seine Anstellung «aus Gesundheits- und Altersgründen»,⁷⁴ blieb dem Verein aber weiterhin verbunden. Und so konnte Widmer 1971 sein «50-jähriges Reisejubiläum»⁷⁵ feiern: «Seit 1919 war es ihm vergönnt gewesen, jede Fahrt mitzumachen.»⁷⁶

36 überlieferte Reiseberichte aus den Jahren 1926–1972 widerspiegeln diese Vereinstreue, nicht zuletzt auch in Bezug auf das Formale.⁷⁷ Nach anfänglich kleineren Formaten benutzte Widmer ab 1933 Notizbücher im DIN A4-Format mit rund 50–60 Seiten. Diese Manuskripte sind offensichtlich Reinschriften von nicht überlieferten Entwürfen,⁷⁸ denn Widmer füllte die Bände stets bis zur letzten Seite, die jeweils die Rückkehr der Reisegesellschaft nach Wil beinhaltet. Die Berichte sind eigentliche Text-Bild-Kompositionen mit wechselseitigen Bezügen. Widmer dokumentierte

– auch hier: stets – sämtliche Reisestationen, d.h. auch die bloss durchfahrenen; letztere zumeist mit eingeklebten Ansichtskarten neueren und älteren Datums.⁷⁹ Die Aufenthalte und Reiseziele sind dagegen durch die von Widmer und weiteren Vereinsmitgliedern angefertigten Fotografien verewigt; deren Urheberschaft ist stets akribisch vermerkt. Bereits im Vorfeld der Reise bat Widmer die Fremdenverkehrsbüros der Reisedestinationen zudem um Zusendung von Prospekten.⁸⁰ Diese lieferten dann weiteres Text- und Bildmaterial für Ausführungen zu Geschichte und Geographie, die bisweilen – zumindest aus heutiger Perspektive – etwas langatmig ausfielen. Während der Reise kamen dann noch diverse Erinnerungsstücke dazu, die im Bericht ebenfalls Aufnahme fanden: neben Menüzetteln, Fahrscheinen und Eintrittskarten auch ein getrocknetes Edelweiss (1932) oder die Verpackung von Suppenwürfeln (1936 und 1939).

Im Gegensatz zur bunten Gestaltung bleibt der Textaufbau konventionell. Das Narrativ – das auch der obigen Textauswahl zugrunde liegt – beginnt immer mit dem internen Aushandeln des Reiseziels, gefolgt von den Reisevorbereitungen und dem Aufbruch. An diesen Auftakt schliesst die chronologische Schilderung der Reise in all ihren Facetten an. Den Schluss bildet die stets glückliche Rückkehr nach Wil: Eine Streifkollision zwischen dem Wiler Reisebus und einem Lastwagengespann endete 1954 glimpflich und ohne Personenschaden.⁸¹ Davon und von kleineren Missgeschicken abgesehen, blieben die Wiler Sängerinnen und Sänger von Unfällen verschont. Selbst seinen durch das offene Zugfenster verlorenen Strohhut hat Karl Widmer am nächsten arbeitsfreien Tag, als er per Velo nach Schänis fuhr, zwischen den Eisenbahnschienen liegend wieder gefunden.⁸²

Die Reisen – und ihre Nachbereitung

Dank guter Verkehrsmöglichkeiten – sei es per Bahn oder Car – kam die Wiler Reisegesellschaft schon in den Anfangsjahren des Vereins verhältnismässig weit herum. Mit einem eng getakteten Zeitplan, früher Tagwache und spä-

67 Im Jahresbericht des Asyls für das Jahr 1919 findet der «Gesangverein Eintracht des Wartpersonals» erstmals Erwähnung (ebd., S. 9).

68 Die Gründungsgeschichte ist im Jubiläumsbericht von 1944 detailreich festgehalten.

69 Dr. med. Heinrich Schiller (1864–1945), 1892–1935 (Gründungs-)Direktor des Asyls.

70 Dr. med. Walter Itten, seit 1917 II. Sekundararzt des Asyls.

71 Widmer, Vereinschronik, S. 1.

72 Ebd.

73 Eine detaillierte Zusammenstellung findet sich in Widmer, Vereinschronik.

74 Kündigungsschreiben von Karl Widmer, lose Beilage zur Vereinschronik.

75 Widmer, Kufstein 1971, S. 6.

76 Ebd.

77 Den ebenfalls überlieferten Reisebericht über die Furka- und Grimselpassfahrt 1946 hat Idy Bühler verfasst.

78 Insbesondere bei den späteren Berichten lassen Wortwiederholungen und gelegentliche Auslassungen im Text auf ein Abschreiben von einem Entwurf schliessen.

79 Die Reiseberichte bilden so en passant eine Ansichtskartensammlung zu Wil und Umgebung. Ob die Karten gelaufen sind, lässt sich allerdings nicht feststellen.

80 Widmer, Schaffhausen 1938, S. 3.

81 Widmer hat die Fahrzeuge natürlich fotografiert (Widmer, Schwarzwald 1954, S. 37).

82 Widmer, Klausenpass 1931, S. 10f. Widmer hat die Fundstelle mit Hut gleich fotografisch festgehalten, ebd.

Sangerfahrten seit 1920		
1920	April	Fusstour nach Gähwil
1921	Mai	Autofahrt nach Romanshorn
1922	Juli	Bergtour auf den Speer (2 Tage)
1923	September	Flawil - Fuchsacker
1924	Mai	Sirnach-Gossau-Tannenberg (Bahn u.z. Fuss)
1925	Mai	Luzern-Rütti (Auto u. Schiff)
1926	August	Ragez-Taminaschlucht (Auto)
1927	Mai	Schaffhausen - Rheinfall (Auto)
1928	August	Glarus-Binthal (Auto - Regenfahrt)
1929	Mai	Rapperswil-Luzern-Zürich (Auto-Bahn Schiff)
1930	Aug.	Klausenpass-Brunnen-Zürich (Auto-Schiff-Bahn)
1931	Mai	Herisau-Appenzell-Walzenhausen (Auto-Schiff)
1932	Mai	Arth-Goldau-Rigi-Luzern-Zürich (Bahn)
1933	Mai	Arth-Goldau-Zugerberg-Höllgrotten (Auto)
1934	Mai	Kagaz-Taminaschlucht-Veduz-Wildhaus (Auto)
1935	Mai	Zürich-Luzern-Bürgenstock-Einsiedeln (Auto)
1936	Mai	St.Gallen-Bühler-Balgach-Fränder (im Mai (Auto)
1937	Mai	Romanshorn-Schaffhausen-Rheinfall (Auto)
1938	Juli	Furka-Grimmels-Luzern-Zürich (Auto)
1939	Juli	Furka-Grimmels-Santis-Oberschaan-Kerenzer (Auto)
1940	Mai	Zürich-Luzern-Pilatus (Bahn)
1941	Juni	Ricken-Arth-Goldau-Rigi - Luzern (Bahn)
1942	Juli	Zürich-Luzern-Brünig-Interlaken-Bern-Zürich (Bahn)
1943	Mai	Stanserhorn
1944	Juni	Furka-Grimmels (Auto)
1945	Aug.	Zürich-Zoo-Rapperswil (Bahn u. Schiff)
1946	Juli	Glarus-Klausenpass-Brunnen-Rapperswil (Auto)
1947	Aug.	Kerenzerberg-Davos-Flueler-Julierpass (Auto)
1948	Aug.	
1949	Aug.	
1950	Aug.	
1951		
1952	Juni	2 Tage St. Moritz-Maloia-Lugano-Gotthard (Bahn)
1953	Juli	Schaffhausen-Titisee-Freiburg-Feldberg (Auto)
1954	Aug.	Zürich-Luzern-Interlaken-Schynige Platte (Auto)
1955	Sept.	Klausen-Susten-Brünig-Luzern-Zürich (Auto)
1956	Juli	Bern-Spiez-Kandersteg-Oeschiensee-Bern (Bahn)
1957	Aug.	Schaffhausen-Rheinfall-Rheinau-Kloten (Auto)
1958	Juli	Zürich-Luzern-Bürgenstock-Luzern (Zürich. (Bahn)
1959	Rapperswil-Glarus-Braunwald-Kerenzerberg (Auto)	
1960	Juli	Dreiseenfahrt-Zürich-Biel-Murten-Bern. (Auto-Sch.)
1961	Juli	Zürich-Bern-Montreux-Friburg-Zürich (Bahn)
1962	Juni	Wildhaus-Feldkirch-Brand-Lünersee-Staad (Auto)
1963	Juni	Fluela-Gotthard-Lugano-Bernardino-Chur (Car)
1964	Juli	Fberalp-Andermatt-Klausenpass-Ricken (Car 2 Tag)
1965	Juli	Flawil-St.Gallen-Altstätten-Bludenz-Arlberg-
1966	Juli	St. Anton-Meran-Schilfersjoch-Ofenpass-Fluela (Car)
1967	Juli	Ricken-Sattel-Küssnacht-Luzern-Schangnau-Spiez-Gstaad-Montreux-Gruerz-Wohlensee-Emmental-Bremgarten 2 Tage (Car)
1968		
1969		
1970	Juni	22./23. Arlberg-Innsbruck-Kufstein-München. (Car)
1972	Juni	28./29. Stuttgart-Heidelberg Ruedesheim. (Kleinbus)

Jeder Reisebericht endet mit einer aktualisierten Bilanz: Karl Widmer verpasste keinen einzigen dieser Ausflüge! (Widmer 1972, S. 80).

ter Rückkehr suchte man den Reisetag bestmöglich zu nutzen: 1939 beispielsweise brachen die Wiler schon um halb vier Uhr morgens auf und kehrten abends um elf Uhr zurück! Zwei Jahre zuvor, 1937, hatte der Verein einen ersten Abstecher ins nahe Ausland unternommen. Dieser Tagesausflug ins Vorarlbergische blieb aber bis weit in die Nachkriegszeit hinein eine Ausnahme. 1953 folgte mit der ersten zweitägigen Reise eine weitere Premiere; hier konnte sich Lugano gegen die alternativen Destinationen München und Stuttgart durchsetzen. Der «generelle, von Automobilisierung und Auslandsreise gekennzeichnete, touristische Take-off um 1960»⁸³ erfasste schliesslich auch den Personalgesangverein: Ab 1965 verreisten die Wiler ausschliesslich zweitägig und ins Ausland. Die helvetischen Ausflugsklassiker waren bis dahin – vereinzelt gar wiederholt – längst

abgeklappert worden, darunter auch das 1959 eröffnete Verkehrshaus Luzern (1960 besucht) und die ebenfalls seit 1959 bestehende Swissminiatur in Melide (1964 besucht). Die Reisekosten der Tagesausflüge inkl. Mittag- und Abendessen waren derweil von 22 (1939) auf 30 (1954) und 40 Franken (1961) gestiegen. Den letzten Preis fand Widmer, der ja noch die günstigeren Anfänge erlebt hatte, dann allerdings «ziemlich teuer».⁸⁴ Da kam es zupass, dass die Klinikverwaltung noch immer – und bereits seit den 1920er Jahren – den obligaten Schinken für die selber mitgeführten Znünibrote spendete.

Als launige Nachbereitung der Reise hat Widmer seine Berichte jeweils bei einer Chorprobe oder bei gemütlichem Beisammensein vorgetragen bzw. – wie er es nannte – «ver-

83 Pagenstecher, Fotoalben, S. 208.

84 Widmer, Murten 1961, S. 4.

lesen». Anschliessend konnten Interessierte den Band ausleihen, wobei Widmer 1937 «um rasche Zirkulation» er-suchte.⁸⁵ Diese Bitte leuchtet angesichts des regen Zu-spruchs ein: Im Reisebericht von 1941 sind ganze 27 Auslei-herinnen und Ausleiher namentlich aufgelistet. Vier von ihnen haben den Bericht noch Jahre später, 1946, zur Hand genommen und «die ganze Reise», wie von Widmer intendiert, so «wieder neu aufleben»⁸⁶ lassen. Bei Manchen mochten da durchaus romantisch-amouröse Erinnerungen aufkommen, denn der gemischte Chor diente seinen Mit-gliedern auch als «heimliches Heiratsinstitut».⁸⁷ Von diesem Synergieeffekt hatte auch Karl Widmer profitiert, gehörte doch seine erste Frau Lisette Engler (Jg. 1900) zu den Grün-dungsmitgliedern des «Töchterchors Alpenrösli»; 1922 hatte das Paar geheiratet.⁸⁸ 1926, als die Überlieferung der Rei-seberichte einsetzt, war der Vater von zwei kleinen Buben jedoch bereits verwitwet. Lisette war ein paar Tage vor Weihnachten 1925 im Asyl Wil verstorben, an «Cholecysti-

tis purulente»,⁸⁹ wie Direktor Schiller dem Wiler Zivil-standsbeamten mitteilen musste.⁹⁰ Dieser Schicksalsschlag ist möglicherweise der Grund, warum zu den Ausflügen der Jahre 1927 bis 1929 keine Reiseberichte überliefert sind. Ab 1930, nach seiner Wiederverheiratung,⁹¹ folgen indes Wid-mers kreativste und witzigste Beiträge. Wohl hat Widmer seinen Bericht auch noch 1963, nach 45 Jahren Dienst in der Klinik, «verlesen». Die immer ausgedehnteren Text- und Bildübernahmen aus Prospekten und Illustrierten – beispielsweise 1961 eine Reportage zur Ernte – hatten den Schalk und die Neckereien der frühen Berichte aber längst verdrängt; Widmer war mittlerweile ja auch der Nestor des Vereins. Ohne seinen Wiler Schmäh dürften die «Bildreportagen»⁹² aber wohl schon in ihrer Zeit einiges von ihrer einstigen Attraktivität eingebüsst haben. Überdies erwuchs ihnen weitere mediale Konkurrenz: Zwischen 1959 und 1968 stieg in der Schweiz die Zahl der Konzessionen für den Fernsehempfang von 50 000 auf über eine Million.⁹³



Kapriolen am Wohlensee, festgehalten von H. Allemann (Widmer 1967, S. 68).

85 Widmer, Bregenz 1937, S. 43.

86 Widmer, Sarganserland 1935, S. 49.

87 Festschrift Klinik Wil, S. 95.

88 Bürgerregister Mosnang.

89 Vereiterung der Gallenblase als Folge einer Entzündung des Organs.

90 Zivilstandsregister Wil 1925, S. 233.

91 Dieser zweiten, mit Anna Schlegel (1899-1963) geschlossenen Ehe entsprossen nochmals drei Söhne; die Wunschtochter konnte das Paar adoptieren (Bürgerregister Mosnang, Nachruf Volksfreund).

92 Widmer, Drei-Pässe-Fahrt 1956, S. 1.

93 Ganz-Blättler / Mäusli, Fernsehen, S. 477.

Die Reiseberichte von Karl Widmer sind nicht zuletzt auch dank ihrem weiteren Überlieferungskontext eine einzigartige Quelle. Trotz ihrer beachtlichen Anzahl bilden sie nämlich lediglich eine der Säulen von Widmers chronikalischem Schaffen. Von 1946 bis 1981 verfasste er neben seinen angestammten Aufgaben und Beschäftigungen ein ebenfalls mit eigenen Fotoaufnahmen reich illustriertes Nachrichtenblatt.⁹⁴ Dieses Periodikum war ursprünglich als Ersatz für den «Freien Gewerkschafter» gedacht und diente in den ersten Jahren als Mitteilungsorgan der Sektion Asyl-Wil des Verbandes der Kantonsangestellten, deren Aktuar – natürlich – Karl Widmer war. Der umtriebige Verfasser nannte sein bis 1975 quartalsweise erschienenes und in den Anfangsjahren unter den Verbandsmitgliedern zirkulierendes Typoskript erst «Verbands-Nachrichtenblatt und Asyl-Chronik», dann «Nachrichtenblatt und Chronik der Heilanstalt Wil» und schliesslich «Nachrichtenblatt und Chronik der Kant. Psych. Klinik Wil». Darin finden sich v.a. Personalnachrichten zu Dienstjubiläen und Stellenanträgen, Nachrufe sowie Berichte zu den Aktivitäten der Klinik-Feuerwehr, des Kleinkaliber-Schützenvereins Asyl-Wil und des Personalgesangvereins. Das Nachrichtenblatt fungierte zugleich, und ab 1975 ausschliesslich, als Pressespiegel zur Berichterstattung über die Anstalt/Klinik und zum Gesundheitswesen generell. Die Arbeit an diesem Periodikum begleitete Widmer bis zu seinem Lebensende: Ab 1975 erschien das Nachrichtenblatt in zwei Halbjahresbänden und ab 1976 in einem Jahresband. Seine 1981 gesammelten Zeitungsartikel sind nur noch lose überliefert, denn am 17. Juli ist Karl Widmer verstorben.

Die Zeit der Billigflüge und der Diskussionen über das Klima hat Widmer nicht mehr erlebt. Die 2021 für einen Flug von Zürich nach Berlin retour fälligen 90 Franken hätte er wohl selbst 1961 nicht als teuer empfunden. Die Auswirkungen dieser wohlfeilen Angebote hätten dem passionierten Naturliebhaber und Hobbygärtner – der Bau eines Gartenhäuschen hatte 1936 gar die «Verlesung» des Reiseberichts verzögert – aber zweifellos zu denken gegeben. Den technischen Neuerungen gegenüber war Widmer aber durchaus aufgeschlossen. So findet sich im Bericht zur Schynigen Platte 1955 erstmals eine «Farbenfoto-Aufnahme». Widmer hatte sie mit dem Fotoapparat seiner aus den USA zu Besuch weilenden Schwester Julia geschossen. Die im Oktober 1955 in New York entwickelte Fotografie traf am 12. November im Botsberg bei Flawil ein, wo



Das Fernsehen bringt die grosse, weite Welt ins Wohnzimmer – und fördert so auch die Reiselust (Widmer 1972, S. 28).

Widmer seit 1929 wohnte.⁹⁵ «Facebook» hätte diesen geschwisterlichen Austausch wesentlich beschleunigt und auch die Arbeit des Chronisten erheblich vereinfacht. Widmer behielt seine Arbeitskolleginnen und Arbeitskollegen nämlich über Jahrzehnte hinweg – selbst nach deren Ausscheiden aus der Klinik – weiterhin im Blick. Die über persönliche Kontakte und über die Presse (Nachrufe, Todesanzeigen, Geburtstagswünsche) in Erfahrung gebrachten Neuigkeiten erfasste er zusammen mit den hierfür gesammelten Fotos fein säuberlich auf schliesslich über 300 Personenblättern. Sie dokumentieren das Wohl und Wehe des Klinikpersonals für den Zeitraum von ca. 1920 bis 1979 bis ins Private hinein und ergänzen damit einmal mehr die staatliche Überlieferung zur Klinik.

Auf Karl Widmers Wunsch schenkte seine Familie die Reiseberichte, das Nachrichtenblatt und die Personalblätter nach seinem Tod der Psychiatrischen Klinik Wil.⁹⁶ Im Dezember 2016 gelangte die Sammlung dann zusammen mit den historischen Verwaltungsunterlagen der Klinik ins Staatsarchiv St. Gallen: für ArchivarInnen und weitere an der hiesigen Medizin- oder Freizeitgeschichte Interessierte gewissermassen als vorgezogene Weihnachtsbescherung.

94 Das Nachrichtenblatt umfasst 1,7 Laufmeter bzw. 17 Archivschachteln.

95 Widmer, Schynige Platte 1955, S. 44.

96 Festschrift Klinik Wil, S. 96. Widmers Reiseberichte aus dem Kleingärtner-Verein sind im Archiv des Ortsmuseums Flawil überliefert, weitere Chronik- und Reisebände aus seiner Feder finden sich im Archiv des Quartiervereins Botsberg; diesen freundlichen Hinweis verdanke ich Urs Schärli, Präsident des Ortsmuseums Flawil.

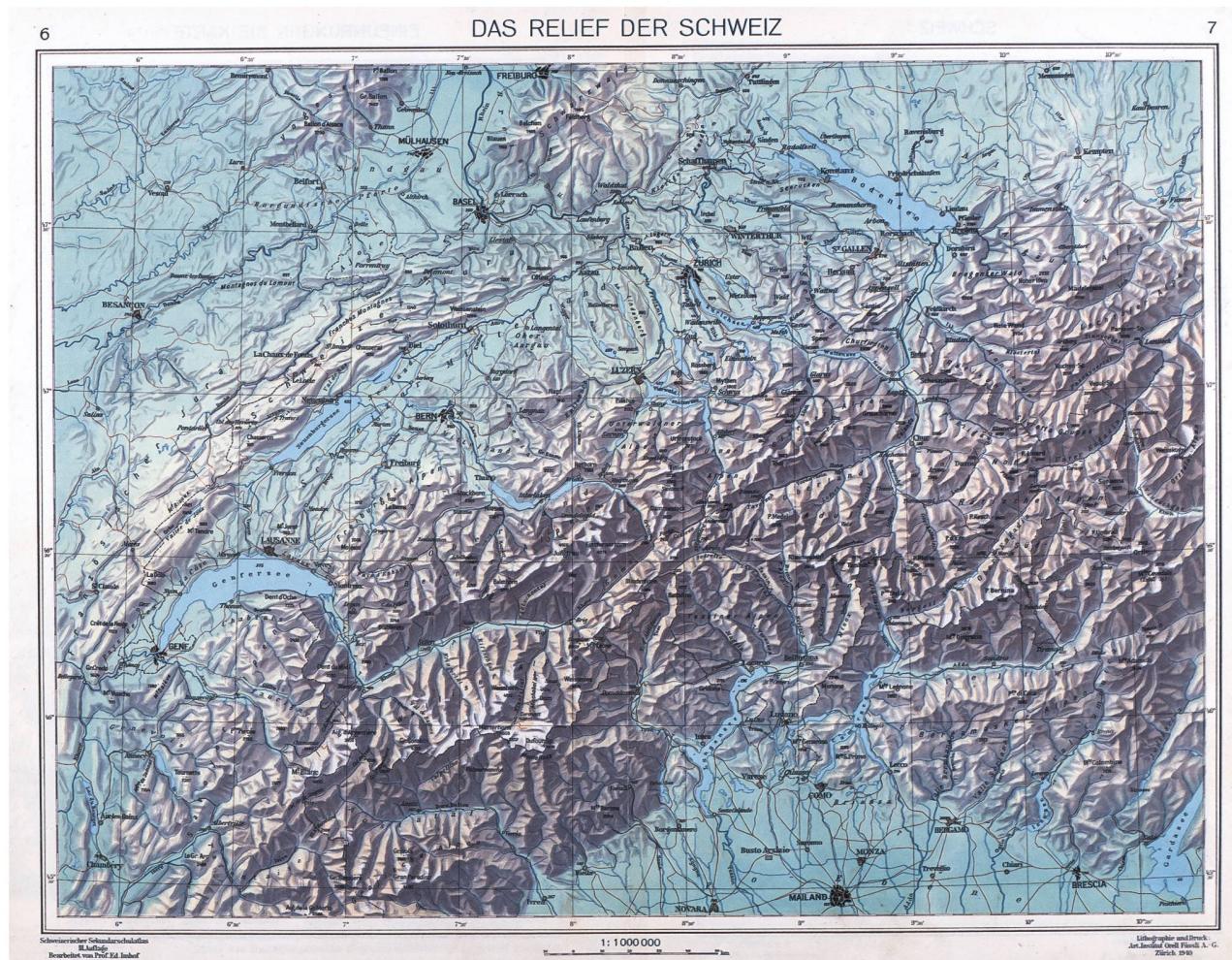
Quellen

Staatsarchiv St. Gallen (StASG):

- Widmer, Karl. Reiseberichte des Personalgesangvereins Klinik Wil, 1926–1972. StASG, A 558/2.09.2.
- Widmer, Karl. Vereinschronik 1919–1966, 1966. StASG, A 558/2.09.6.
- Widmer, Karl. Ehemalige Mitarbeitende, 1920–1979. StASG, A 558/9.2.8.
- Widmer, Karl. Jubiläumsbericht des Personal-Gesangvereins, 1944. StASG, A 558/2.09.3.
- Widmer, Karl. Nachrichtenblatt und Chronik, 1946–1981. StASG, A 558/2.11.
- Bürgerregister der Gemeinde Mosnang, Band J, S. 234. StASG, ZVB 99/46.09.
- Jahresberichte des kantonalen Asyls in Wil. StASG, ZA 046.
- Verzeichnis der Pflegerinnen und Pfleger des Asyls Wil. StASG, A 558/2.01.
- Zivilstandsregister-Doppel der Gemeinde Wil, Todesregister A 1925, S. 233. StASG, ZVD 87.

Literatur

- Gähler, Alice: Chronist, Dirigent, Mensch – Zum Andenken an Karl Widmer, Botsberg, in: Der Volksfreund. Tagblatt für das Toggenburg und für das Fürstenland. 104. Jg., Nr. 175, 30. Juli 1981.
- Ganz-Blättler, Ursula/ Mäusli, Theo. Fernsehen, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 4, Basel 2005, S. 477–479.
- Liebgewonnenes und Unbekanntes zum Schwelgen und Schmunzeln aus der Bilderchronik von Karl Widmer, in: Christian Schär (Ed.), Festschrift 100 Jahre Psychiatrische Klinik Wil 1892–1992, Wil 1992, S. 95–108.
- Müller, Peter. Heinrich Schiller, in: Historisches Lexikon der Schweiz, Bd. 11, Basel 2012, S. 74.
- Pagenstecher, Cord. Antreten zum Lotterleben. Private Fotoalben als Quelle einer Visual History des bundesdeutschen Tourismus, in: Gilomen, Hans-Jörg et al. (Hrsg.): Freizeit und Vergnügen vom 14. bis 20. Jahrhundert (Schweizerisches Jahrbuch für Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Bd. 20), Zürich 2005, S. 201–220.
- Ritzmann-Blickenstorfer, Heiner (Hrsg.). Historische Statistik der Schweiz, Zürich 1996.



Das Feld der Ausflüge von Karl Widmer und seinen Reisegruppen.
Imhof, Eduard. Schweizerischer Sekundarschulatlas. Zürich 1940. StASG KPC 8/51.